C Die Armenier boren löcher in die Pflaumenbäume / thun Scamoneam darein/ kleiben sie widerumb mit Leimen zu / lassens also wachsen / dieselben Pflaumen machen stulgäng/vnd durchbrechen den Menschen sehr.

* Da man auch die Pflaumen in die grüne Rinde deß Holders pfropffet/werden sie purgierend. Jedoch/da man sein nicht fleissig wartet / verdirbt er baldt.*

## Aussen.

Die Bletter vom Pflaumbaum in Wein gesotten / vnd im Mund gehalten/sind gut dem Zanfleisch/dem Hals/dem geschwollenen Zäpfflen / vnnd Mandeln / dann sie treiben die Flüsse hindersich. Auch so man mit diesem Wein ein alten Schaden am Leib weschet/wie der seyn mag/er heylet.

## Krafft deß Gummi.

Ein Gummi oder Hartz fleust auß diesem Baum / ist auch zu vielen dingen gut. Mit Wein getruncken / zermahlet es den Stein. Das Gummi vnd auch das Laub in Essig gesotten/vnd also vbergestrichen/soll den schebichten Grind der Kinder heylen.

Auß dem roten Holtz macht man Messerhefft / das pflegen etliche vor zu sieden in Laugen.

* Prunus, Spanisch Ciruelo, vnd Andrino, die Frucht Ciruelas vnd Andrinas. Frantzösisch Prunier vnd Prune. Welsch Fruno vnd Susino.*

Die Pflaumen heissen Griechisch Κοκκύμηλα. Arabisch Anas. Lateinisch Pruna. Welsch Prune. Spanisch Prunas. Frantzösisch Prune. Behmisch Slijwy vñ Sswestky.

# Vom Schlehendorn.

D

## Cap. LXXXVIII.

## Gestallt.

DEr Schlehendorn ist vberall gemein / nicht allein in Wälden/sondern auch im Felde/vnd bey den Zeunen. Es ist ein nidrig/ stachlecht Bäumle. Es tregt Bletter wie der Pflaumbaum/allein/daß sie schmäler/vnd herter / auch raucher sind. Der Stamm ist rötlecht/ rauch/dick / hart / lest sich nicht biegen / sondern knacket baldt vnnd zerbricht. Im Lentzen erzeiget es sich mit vielen weissen Blümlen. Ein jedes Blümlen ist mit weissen Blättlen besetzt / darinnen stehen viel zahrte Härlen / darnach auff einem jeden Härlen ein gelbes Tüpffle. Auff solche weise blühen fast alle Obßbäume/als Pflaumen / Kirschen / Oepffel vnd Birnen. Doch findt man etwan mehr Härlen vnd Tüpfflen derselben/dann in der Schlehenblüht. Auß gemeldten Blumen schlieffen braunschwartze oder blawschwartze Beere / eines herben vnnd strengen Geschmacks. Man isset sie/wenn sie zuvor von der Kelte seind mildt worden. Die armen Leute sengen die Schlehen etwan vber dem Fewer/auff daß sie derselben mögen geniessen/das lehret sie der Hunger.

* Der Schlehendorn / wann er fleissig versetzet vnnd gepfropffet wirdt / verändert er sich / vnnd wirdt jnnheymisch / darvon / wie hie zu sehen / die grossen Schlehen/ die noch so groß seyn als die andern / vnnd Welsche Schlehen genannt werden / herkommen.

Es ist auch etwan sonderlich zu mercken an diesen Früchten/ dann zu derselben zeit da sie verblühet / wann es sehr regnet / wirdt die Frucht verwandelt in ein lähre lange Hülsen/die nennen sie gemeiniglich in Welschland Turcas.*

Natur

## Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das gantze Gewächs hat ein zusammenziehenden geschmack vnd Natur. Derhalben wo man stopffung im oder aussen am Leibe bedarff / helffen diese Bletter vnnd Beere gewaltig darzu.

Schlehendorn. Prunus sylueſtris.

## In Leib.

Die Schlehen in süssem Wein gesotten / sind anmütiger zu essen / man mag sie also wider den Durchlauff vnd rote Ruhr gebrauchen. Darzu dienet auch ein wolbereiter Schlehenwein.

Man pflegt auch die Schlehen mit Honig eynzumachen.

Der Safft auß den Schlehen gepreßt dienet auch zu allerley stopffung. Er kület den hitzigen Magen/dareyn die Gall pflegt zu fliessen.

Ein sonderlich experiment vnnd bewerte Artzney wider das stechen vnd drücken vmb das Hertz vnd Magen: Trinck das Wasser/ so gebrandt ist von der Schlehenblüt. Aber wilt du das Wasser kräfftiger haben / so laß die frische Schlehenblüt vber Nacht in gutem starckem Wein beitzen/ vnd destillirs darnach in einem Kessel voll heisses Wassers. Etliche nemmen die Schlehenblüt / dörrens vnnd stossens zu Puluer/geben deß ein quentle in einem trunck warmen weissen Weins / soll manchen Menschen geholffen haben wider den Stein.

*Auß der Schlehenblüt wirt ein guter Safft oder Syrup gemacht/auff die weiß wie man den Syr. Rosa. solutiuum pflegt zu machen / welcher gar lind purgiert / vnnd lieblich zu nemmen ist.

Auß den Schlehen wirdt Acatia Germanica, ein dicker Safft gemacht/den man an statt der rechten Acatiæ in den Apotecken brauchet.*

## Aussen.

So man die Beere/oder der Rindē von Wurtzlen in Wasser oder sawrem Wein seudet/vnd ein wenig Alaun vnd Honig darzu thut/den Mund darmit außspület/ oder gurglet / ist es gut zu den Geschwären deß Munds / deß Zahnfleisches/ deß Halses/vnd

C Zäpffles/vnd wehret den Flüssen. Diß ist ein treffenliche gute collution oder schwenckung für die Frantzösischen Patienten, welche in der schmiere ligen/vnd jnen die scharpffen Flüsse in Mund vnd Hals mit gewalt schiessen.

Welches Weib an der Mutter zuviel flüssig were/die siede die Schlehen allein/oder mit den Wurtzeln/in Wasser/darinnen die Schmide glüend Eysen leschen/vnd sitze also in die warme Brüe/es stellet alle Flüsse/vnd so die Mutter für den Leib herauß gesuncken were/es treibt sie widerumb hineyn/vnd bevestigt sie.

Schlehensafft ist gut genützt für das wilde Fewer/vnd entzündung der Glieder.

Dieser Safft vber die schwürigen vnd hitzigen Augen gestrichen/kület sie fast wol.

So man diesen Safft streicht an die ende/da einer kein Haar begert zu haben/es macht die statt kaal vnd glatt.

Schlehensafft allein/oder mit Wegbreitsafft auff die Stirnen gestrichen/vnd in die Nasen gezogen/verstellet den Blutgang derselben.

Eher dann die Schlehen anfahen blaw zu werden/sol man sie brechen/in einem Mörsel klein zerstossen/solche in weichen oder zähen Wein geworffen/wol gerürt/vnnd darnach zugeschlagen/bringen jhn gewißlich in acht oder zehen Tagen wider zu recht. Man mag diese gestossene Schlehen im Lufft dörren/vnd vber Jar zu gedachter Kunst behalten.

Weme der Mastdarm außgienge/der sol jn bestreichen mit dem dick gesottenen Schlehensafft/er gehet wider hineyn.

* Der graw weißlicht Mooß/welcher an den alten Stauden gefunden wirt/gesotten in einem roten Wein/vnd davon vbergelegt/verhindert das zuneñen der Brüch.*

Die Schlehen nennet der Behem Trnky.* Griechisch Ἀγριοκοκκυμηλία. Frantzösisch Prunier Sauuaige. Welsch Prugno saluatico.*

D

# Von Sebesten. Cap. LXXXIX.

## Gestallt vnd Stell.

MAn bringt die Sebesten auß Syria/vnnd Egypten/von Alexandria gen Venedig/von dannen ins Teutschlandt/vnd wie die Kauffleute bezeugen/so gleicht der Sebestenbaum vnserm Pflaumbaum/außgenommen daß er kleiner ist. Hat von farben ein weißlechten Stamm/vnd grünlechte äste. Die Bletter sind rund vnd starck. Die Früchte vergleichen sich den kleinen Zwetschken/innwendig ligt ein dreyspitziger Nußstein. So diese Frucht zeitiget/wirdt sie schwartzgrün/vnnd am geschmack süß/hat ein zähes Fleisch oder Marck/auß dem machen die Syrier/vñ Egyptier einen köstlichen Vogelleim. Man bringt diese Frucht zu vns dürr/vnd gerümpffet/aber besser ist sie völlig/feist/nicht verlegen oder Wurmstichig.

* Da diese die Myxa Plinii seyn/schreibt er/daß sie zu seiner zeit in die Speyerling seyn gepfroffet worden/* wie dann solches noch heutigs Tags in Calabria vnd dergleichen orten geschehen soll.*

## Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Sebesten halten das mittel/sind nit zu warm/noch zu kalt/haben der complexion halben sehr gemeinschafft mit den Zwetschken.

## In Leib.

Dreissig oder viertzig Sebesten in einer Fleischbrüe gebeytzt/vnd gessen/erweichen den Bauch/vnd erregen den Stulgang/wie die Zwetschken. In den Apotecken bereitet man ein Latwergen darvon/genandt Electuarium de Sebesten, das bringt gute sanffte Stulgänge/vnd treibt die vbrige Gallen vnten auß.

Die